# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

**Nro. 185. Mittwoch den 11. August 1886. IV. Jahrg.**

## *. Falsche Prophezeihungen.

Da freihändlerischerseits ein Ansturm auf unsere heutige Wirthschaftspolitik angekündigt ist, so dürfte es an der Zeit sein, einmal auf die Prophezeihungen und Kassandrarufe zurückzublicken, welche die Freihändler laut werden ließen, als Deutschland sich anschickte, die fortschrittlichen Wege, die Wege der Spekulanten und Zwischenhändler, zu verlassen. Da hieß es: Wenn erst die Grenzzölle eingeführt sind, so werden bald auch Binnenzölle gefordert werden und bewilligt werden müssen, denn es wäre doch inkonsequent, wenn das Schutzprinzip als solches anerkannt werde, dasselbe nur auf die Volkswirthschaft als Ganzes und nicht auf deren geographischen Bestandtheile anzuwenden. Nun, bis jetzt ist es noch Niemand eingefallen, Binnenzölle auch nur zu fordern, geschweige denn zu bewilligen. Die Anerkennung des Schutzprinzips bedingt eben nicht, daß dasselbe bis ins äußerste Extrem verfolgt wird. Daß die Produktionsbedingungen auch in den verschiedenen Provinzen eines Landes verschieden sind, ist ja richtig, aber es vollzieht sich da eine Ausgleichung insofern, als der Erwerb des produktionsfähigeren Betriebes ein entsprechend größeres Kapital erfordert, als der des minder ertragreichen. Ein Morgen Land in der Provinz Sachsen, der, wie wir einmal annehmen, netto noch einmal so viel trägt, als ein Morgen im Osten, kostet dafür auch das Doppelte. Dagegen kostet dieselbe Fläche in Amerika, in Australien, in Indien mit derselben Ertragsfähigkeit wie das sächsische Feld nur den zehnten Theil und noch weniger. Der Feldbesitzer im Osten braucht keinen Schutz gegen den in Sachsen, denn die Bedingungen, unter denen beide produziren, sind annähernd dieselben. Wenn ihm sein Feld nur die Hälfte dessen trägt, was das sächsische Feld trägt, so hat er dafür auch nur die Hälfte des Kapitals drin stecken, welches in dem sächsischen Boden angelegt ist. Wenn aber der amerikanische oder australische Farmer oder der indische Grundbesitzer mit ihm in Konkurrenz tritt, dann ändert sich das Verhältniß sehr wesentlich; denn er hat es dann mit einer Konkurrenz zu thun, die unter Bedingungen arbeitet, gegen die er nicht aufkommen kann. Das Vorstehende enthält mehr eine Andeutung als ein Beispiel. Ebensowenig ist die Prophezeihung eingetroffen, daß durch das Schutzzollsystem der internationale Güteraustausch illusorisch werden und namentlich unser Export geschädigt werden würde. Unser Export ist im Gegentheil nicht unbeträchtlich gestiegen, seitdem Deutschland zu einem mäßigen Schutzsystem übergegangen ist. Und das erklärt sich damit, daß, wer auf dem Weltmarkte in den Wettbetrieb eintreten will, kapitalkräftig sein muß; die Exportfähigkeit wird daher durch ein gesichertes Absatzgebiet im Inlande sehr erheblich gesteigert. Dann hieß es, unsere Verkehrsmittel würden durch das Schutzsystem unrentabel werden, und, was die Nation etwa durch den Schutz der Produktion gewinne, das werde durch den Ausfall, den das Transportwesen erleide, wieder verloren. Auch hier ist das Gegentheil eingetreten. Die Einnahmen aus den Eisenbahnen und anderen Verkehrsinstituten sind seit 1879 erheblich gestiegen und dieselben haben daneben eine immer größere Ausdehnung erfahren. Von den freihändlerischen Prophezeihungen ist also nicht nur keine eingetroffen, sondern es ist sogar das Gegentheil eingetreten. Das gilt auch von denen bezüglich der Binnenzölle. Es sind keine Binnenzölle gefordert worden, im Gegentheil, die Vertreter der heutigen Wirthschaftspolitik fordern möglichste Beseitigung der natürlichen Schranken, welche dem Güteraustausch innerhalb Deutschlands Schwierigkeiten machen, indem sie auf billigere Frachtsätze und auf die Anlage von Wasserstraßen, die eine billigere Beförderung für Massengüter gestatten, hinwirken. Man kann dem angekündigten Ansturme der Freihändler um so ruhiger entgegensehen, als sie neue Argumente nicht beizubringen vermögen, die alten aber durch die bisherigen Erfahrungen gründlich widerlegt sind.

## Politische Tagesschau.

Recht tröstlich und schmeichelhaft für die deutsche Handelswelt dünkt der „Köln. Ztg." der Schlußbericht zu sein, den die zur Untersuchung der englischen Handelsstockung niedergesetzte Kommission nächstens erstatten wird. Die Kommissare berichten von einem hochgesteigerten Wettbewerb — sowohl im heimischen wie im auswärtigen Handel — auf Seiten europäischer Länder, insbesondere auf Seiten Deutschlands, welches Land in geschäftlichen Unternehmungen rüstig vorwärts schreite und sowohl in der Heimath, wie im Auslande als ein erfolgreicher Nebenbuhler Englands auftrete. Die Kommissare empfehlen, daß die Konsuln, Vizekonsuln und andere britische diplomatische Agenten im Auslande den britischen Kaufleuten größere Dienste leisten sollten, indem sie häufiger an das Auswärtige Amt berichten und die Berichte unmittelbar nach ihrem Eingange gedruckt und in Umlauf gesetzt werden. Auch sind sie der Ansicht, daß der britische Handel im Auslande stärker entwickelt werden könnte, wenn die britischen Fabrikanten die Erfordernisse fremder Märkte mehr berücksichtigten. In dieser Beziehung wird der Bericht betonen, daß britische Kaufleute ihren deutschen Nebenbuhlern nachstehen.

Die Versuche, deutsche Auswanderer nach Australien zu gewinnen, scheinen in letzter Zeit wenig erfolgreich zu sein. Der Generalagent für Einwanderung in Brisbane (Queensland) hat einen Brief von den Auswanderungsagenten Schallach & Co. in Hamburg erhalten, in dem vorgeschlagen wird, „da jetzt wegen des kürzlichen Vorgehens in Deutschland keine Möglichkeit vorliege, Einwanderer von Deutschland zu erhalten", solche aus Rußland zu beziehen. Die Firma steht in Verbindung mit vielen Ackerbauern in Süddeutschland, welche bereit sein sollen, nach Queensland zu gehen und von denen man erwartet, daß sie gute Kolonisten ergeben würden. Es sei hierbei bemerkt, daß von mehreren Seiten zwecks der deutschen Kolonisirung der polnischen Gebiete Westpreußens und Posens das Augenmerk auf die deutschen Ansiedler im südlichen Rußland hingelenkt worden ist.

In Oesterreich konzentrirt sich das Interesse augenblicklich, wie es ja auch nicht anders sein kann, auf die Gasteiner Kaiser-Entrevue. Man ist einig, in derselben in neues Unterpfand der Bundesfreundschaft zu erblicken, welche die beiden Nachbarreiche, man darf sagen zum Heile Europas, verbindet.

Die am Sonntag in Brüssel stattgefundene Arbeiterkundgebung, die mit so großem Eclat angekündigt wurde, ist ziemlich harmlos verlaufen. Ungefähr 1600 Demonstranten zogen mit rothen Fahnen durch die Straßen und sangen die Marseillaise. Die Ruhe wurde nicht gestört, was wohl den behördlicherseits getroffenen Vorsichtsmaßregeln zu danken ist.

Aus Frankreich liegen nun auch die Ergebnisse der Generalraths-Stichwahlen vor. Auch durch diese hat sich in der bisherigen Zusammensetzung so gut wie nichts geändert. Die Republikaner haben zwar einige Sitze verloren, doch ist der Verlust ganz ohne Belang. Man thut wohl nicht Unrecht, wenn man annimmt, der Ausfall der Wahlen beweise, daß die französische Bevölkerung, abgesehen von den Leuten, die nicht berufsmäßig Politik treiben, ständige Verhältnisse wünscht, gleichviel unter welcher Form ihr dieselben gewährleistet werden.

Die französische republikanische Presse thut sehr erregt über die Entsendung eines päpstlichen Legaten nach Peking, wobei der deutsche Reichskanzler wieder einmal seine Hand im Spiele gehabt haben soll, daneben werden auch englische Intriguen vermuthet. Thatsächlich haben Deutschland und England den zwischen China und dem Vatican gepflogenen Unterhandlungen durchaus fern gestanden. Es gilt als möglich, daß es bei der gegenwärtigen Stimmung der französischen Republikaner anläßlich der nächsten Budgetberathung zu einem offenen Konflikt mit der Kurie kommen kann, wenigstens rathen opportunistische Blätter der Regierung die Streichung des Kultusetats an.

Die friedlichen Birmanen, von deren Unterwürfigkeit man sich in England nach den früher in Unterbirma gewonnenen Erfahrungen allgemein das beste versprach, offenbaren sich als ein recht widerborstiges Geschlecht, das seinen neuen civilisirten Gebietern durch einen lästigen Kleinkrieg den Aufenthalt an den Ufern des Irawaddy verleidet. Die „Rebellen", das ist der übliche Titel, mit dem europäische Eroberer barbarische Landesvertheidiger bezeichnen, haben zwar seit längerer Zeit die englischen Truppen belästigt, jetzt scheinen sie aber zu größeren Haufen sich zusammenzuballen, wie aus dem folgenden der „Voss. Ztg." aus London zugehenden Privattelegramm erhellt: Aus Birma laufen schlechte Nachrichten ein. Der Rebellenführer Bosweh besetzte mit 2500 Mann Ngapeh von neuem. Er beabsichtigt die britischen Posten an der Westgrenze anzugreifen. Bei Beginn der kalten Jahreszeit sollen 5000 Mann Verstärkungen nach Birma entsandt werden, worauf ein energischer Feldzug gegen die Freischaaren beginnen soll.

Der „Allg. Ztg." wird Folgendes über die belgischen Finanzen gemeldet: Das diesjährige Defizit dürfte die unglaubliche Höhe von 32 Millionen erreichen.

Der König von Griechenland ist gestern Vormittag zum Besuche seiner Eltern, des dänischen Königspaares, aus Paris in Kopenhagen eingetroffen. Von Kopenhagen begiebt sich König Georg nach Petersburg bezw. Peterhof, wo bereits seine Gemahlin zum Besuche weilt.

Wie aus der „Australischen Zeitung" zu ersehen, rüstet man sich in den deutschen Kreisen Adelaide's (Süd-Australien) auf einen feierlichen Empfang des am 31. August dort fälligen ersten deutschen Reichspostdampfers. Es hat sich zu diesem Zweck ein Komité gebildet, an dessen Spitze der deutsche Konsul Mücke und die hervorragendsten Deutschen Adelaide's stehen.

Die „Nordaustralische Zeitung" berichtet, das deutsche Kanonenboot „Albatroß" befindet sich jetzt auf der Reise nach der Pentecost-Insel, um die dortigen Eingeborenen verübter Missethaten wegen zu bestrafen. Nachdem die Mannschaft des Schiffes den Bewohnern vom Bismarck-Archipel eine heilsame Lektion gegeben, fuhr man nach Malicolo, einer Insel der Neu-Hebriden-Gruppe. Auf dieser Insel waren im vergangenen Jahre zwei Händler, ein Deutscher, Namens Klein, und ein Engländer, J. Cullen, mit Namen, beide im Dienste einer deutschen Handelsgesellschaft stehend, ermordet worden. Da die Eingeborenen die wirklichen Mörder nicht ausliefern wollten, so wurden mehrere Niederlassungen derselben beschossen und eine Anzahl der Bewohner getödtet. Nähere Nachrichten über die Einzelheiten fehlen aber noch. Englische Blätter berichten, daß in der letzten Zeit

---

44)

## Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Sie saß regungslos da, das Köpfchen gesenkt, die Wangen hoch geröthet.

„Nun, Kind," meinte der gutmüthige alte Herr, dem dieser stumme Schmerz nahe ging, „laß nur nicht gleich die Flügel so hängen, Du bist ja eigentlich noch viel zu jung für solche Liebesthorheiten. Ueberhaupt hätte ich gewünscht, daß sie Dir, der Kunstjüngerin, ganz oder mindestens noch lange fremd geblieben wären. Daß ich es gut mit Dir meine, davon kannst Du wohl überzeugt sein; aber ehrlich gesagt, auch ich würde gegen eine solche Ehe sein. Die Frau eines Arztes soll ein praktisches, tüchtiges Hausmütterchen sein, nicht aber eine hochstrebende Künstlerin, welche die Dinge des alltäglichen Lebens wenig kümmern. Das Schlimmste freilich ist, daß Ihr Beide arm seid wie die Kirchenmäuse, und wenn in einer jungen Ehe der Mangel einzieht — dann zieht die Liebe aus — habe ich nicht Recht?"

Mary seufzte nur, dann hob sie den gesenkten Blick und zwei große Thränen rollten aus den schönen Augen über die sammetweichen Wangen, deren Rosenfarbe zu erbleichen begann.

Wardenthal mußte sich gewaltsam beherrschen und die Trostesworte unterdrücken, die ihm schon auf die Lippen kamen. Aber es war besser, auch für Mary — so sagte er sich —, daß ihr sogleich jede Hoffnung auf die Zukunft genommen ward. Jetzt war das Ganze noch eine Kinderei; wenn diese Liebe jedoch gehegt und gepflegt wurde, dann konnte der schließliche Verlust derselben das junge Herz brechen.

Um seine Fassung zu bewahren, erhob sich der Professor jetzt, sich zum Abschiede rüstend, indem er in fast scheltendem Tone sagte: „Schäme Dich, Kleine, Du machst ein Gesicht wie ein Kind, das seiner Lieblingspuppe die Nase abgebissen hat. Ist das brav? Bedenke, welche Freude Dir gestern geworden! Du hast Deinen lieben Vater wieder gefunden und Gottes gnädige Fügung gab Dir die Sprache zurück. Also nicht undankbar sein, Mary! Du wolltest ja fleißig arbeiten — Geld verdienen für Euren kleinen Haushalt — he, wo sind die guten Vorsätze geblieben?"

Sie lächelte unter Thränen und sagte weich: „Ich will Alles thun und recht tapfer sein, ich verspreche es."

„Da ist schön, Töchterchen — und nun schau einmal nach, ob Dein Papa erwacht ist — oder bleibe lieber, es ist besser, daß ich ein andermal seine Bekanntschaft mache. Der Mann ist so leidend und seine Nerven hoch erregt. Morgen ist auch noch ein Tag, und da komme ich wieder und kann meiner lieben Schülerin hoffentlich schon über das abgeschlossene Geschäft Bericht erstatten."

„Das würde mich sehr glücklich machen" — Mary wollte noch etwas hinzusetzen; aber sie schwieg verlegen.

Wardenthal schien es zu errathen, denn er sagte leichthin, während er die Handschuhe auf die Hände streifte: „Also auf Wiedersehen! Für's Erste ist es das Beste, ich komme hierher, die Promenade ist meiner Gesundheit auch zuträglich — wenn dann erst Gras über die Geschichte gewachsen und Du sowie Joseph diese Kinderei belächelt — dann stellt sich der freundschaftliche Verkehr mit meinem Hause von selbst wieder her — bis dahin sehen wir uns hier, und nun Lebewohl und das Kopferl hoch gehalten!"

### 28. Kapitel.

### Eine schlimme Kunde.

Die Nachrichten, welche Sir Frederik von seiner Tante erhalten, hatten denselben sehr peinlich berührt. Er konnte sich nicht verhehlen, daß seine schleunige Abreise nach dem Kontinent geboten war. So erfreulich ihm auch der Gedanke war, Mary wiederzusehen, so schauderte er doch vor der Erinnerung an das begangene Verbrechen zurück. Mit peinlicher Deutlichkeit stand Alles wieder vor dem Auge seines Geistes, und trüber Ahnungen voll traf der Kapitän die Vorbereitungen zu seiner Reise.

Dieselbe war jedoch durch eine leichte Erkrankung noch hinausgeschoben und just an dem Tage, an welchem er London endlich verlassen hatte, traf ein Brief Mary's unter der Adresse John Brown ein.

Die Schreiberin theilte dem gütigen Onkel, der so großmüthig die arme stumme Waise durch Jahre unterstützt hatte, mit, daß ihr Schicksal sich günstig gewendet und sie das Haus des Professors Wardenthal verlassen habe. Gleichzeitig langte ein Brief des Professors an, der auch die Mittheilung des Geschehenen enthielt.

Diese Briefe wurden einem der Londoner Post hinterlassenen Aviso nach, dem John Brown nachgesandt, damit er sie auf dem poste restante-Büreau der kaiserlichen Post in Wien erhalte.

So geschah es, daß Sir Frederik gänzlich ahnungslos — was die Ereignisse betraf, welche ihn am innigsten berührten — in der Kaiserstadt anlangte. Es wurde ihm schwer, der Tante gegenüber seine tiefe Verstimmung über deren eigenmächtiges Vorgehen, betreffend die Aufnahme der falschen Erbin — zu verbergen und er konnte nicht umhin, sie merken zu lassen, daß sie eine Uebereilung begangen habe, die in ihren Folgen verhängnißvoll werden konnte.

Den tiefsten Eindruck auf Sir Frederik machte jedoch die Erzählung von dem Vorgang in der Kunstausstellung.

Mit lebhaften Farben schilderte die alte Dame denselben, und auch das Gemälde beschrieb sie sehr eingehend. „Es waren die Züge jenes Dannfy, welche der blinde Spielmann auf dem Bilde trug," schloß sie ihre Schilderung. „Dessen bin ich sicher — er und sein unglückliches Kind mußten dem Künstler Modell gesessen haben. Nun entsteht allerdings die Frage: Auf welche Weise kam jener Mann um sein Augenlicht?" Da Lady Maud ihren Neffen scharf beobachtete, konnte ihr nicht entgehen, daß derselbe die Farbe wechselte.

Bald jedoch faßte er sich und erwiderte: „Ei, ich meine, daß wir uns unnützes Kopfzerbrechen machen, wenn wir die Sache zu ernst nehmen. Das Ganze ist vielleicht nur eine Künstlerlaune.

der Deutsche auf den Südsee-Inseln sich eine hohe Achtung unter den Eingeborenen erworben, indem er ihnen gezeigt hat, daß alle Vergehen gegen Deutsche in gerechter, aber machtvoller Weise bestraft worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. August 1886.

— Zum Besuche unseres Kaisers ist gestern (Sonntag) Kaiser Franz Joseph in Wildbad Gastein eingetroffen. Die Begrüßung beider Monarchen war besonders bemerkenswerth durch die ungemeine Herzlichkeit, mit der sie erfolgte. Heute Vormittag stattete Kaiser Franz Joseph unserem Kaiser einen halbstündigen Besuch ab. Gleichzeitig konferirten Reichskanzler Fürst Bismarck und der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, der früh in Gastein eingetroffen war, im Arbeitszimmer des Fürsten Bismarck.

— Der „Staatsanzeiger" publizirt das Gesetz, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im unteren Weichselgebiet durch die diesjährigen Frühjahrshochfluthen herbeigeführten Verheerungen. Das Gesetz ist Schloß Mainau, den 14. Juli datirt.

— Heute (Montag) Vormittag trat in Berlin der dritte deutsche Tischlertag zusammen. Vertreten sind 28 Innungen mit zusammen 4000 Mitglieder, durch 33 Delegirte, aus Berlin, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Breslau, Halle, Bielefeld, Tilsit, Bremen, Stralsund, Dresden, Stettin ꝛc. Dazu kommen 18 Theilnehmer ohne Mandat. Zunächst wurde beschlossen, an den Kaiser und den Fürsten Bismarck Begrüßungstelegramme abzusenden. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband 52 Städte umfaßt. Beschlossen wurde ferner, den Vorstand zu ermächtigen, die nöthigen Schritte zur Erlangung der nöthigen Korporationsrechte für den Verband zu thun. Dann wurde eingehend über den Stand der Innungsbewegung in den verschiedenen deutschen Landen innerhalb des Tischlergewerbes verhandelt, wobei sich verschiedene Redner namentlich gegen die Agitation der Fachvereine, gegen das Innungswesen und die Gewerbereform aussprachen.

— Der zum Bischof von Kulm designirte Kapitular-Vikar Dr. Redner ist aus Pelplin hier angekommen.

— Die Hochzeitsfeierlichkeiten am sächsischen Hofe werden sich auf die Tage vom 2. bis 5. Oktober erstrecken.

— Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, hat nun endlich doch seine Reise nach Franzensbad angetreten. Er trifft heute (Montag) hier ein und reist morgen früh weiter.

**Heidelberg**, 9. August. Heute Vormittag hat in der Aula der Universität die Eröffnung der Jahresversammlung der Ophthalmologischen Gesellschaft stattgefunden. Anwesend waren gegen 150 Mitglieder aus allen Theilen Europas, der Prorektor und der Senat der Universität, sowie die meisten hiesigen Professoren der medizinischen Fakultät. Prof. Zehender aus Zürich eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und ertheilte alsdann dem Prof. Donders aus Utrecht das Wort, welcher als Einleitung für die nur alle zehn Jahre vorzunehmende Zuerkennung der großen goldenen Gräfemedaille eine Rede über die Verdienste Albrechts von Gräfe hielt. Nach Beendigung derselben erfolgte die Ueberreichung der Medaille an Prof. von Helmholtz, als desjenigen, der von allen Lebenden innerhalb der letzten 10 Jahre sich am meisten um die Förderung der Augenheilkunde verdient gemacht habe. Die Zuerkennung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Helmholtz dankte in länger Rede. Heute Nachmittag findet im Schloßhotel ein Festessen statt.

**Schlangenbad**, 9. August. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte gestern dem evangelischen Gottesdienst bei, empfing später den Grafen Matuschka und dessen Familie und machte die gewohnte Spazierfahrt und Promenade.

## Ausland.

**Gastein**, 9. August Als Kaiser Franz Josef sich gestern Abend von der ersten Begegnung mit Kaiser Wilhelm nach dem Hotel begab, war der deutsche Kaiser auf den Balkon des Badeschlosses getreten und wurde von der versammelten Menge mit Hoch- und Hurrahrufen begrüßt. Franz Josef wandte sich rasch herum und salutirte lächelnd vor Kaiser Wilhelm, welcher seinerseits Franz Josef herzlichst zuwinkte. Das Publikum begleitete den Vorgang mit langanhaltenden Jubelrufen. Beide Majestäten zogen sich darauf in die Gemächer zurück. Bald darauf stattete Prinz Wilhelm Namens des Kaisers Wilhelm dem österreichischen Kaiser einen Gegenbesuch ab. Abends 8½ Uhr begab sich Kaiser Franz Josef mit dem Prinzen Wilhelm nach dem Badeschlosse zurück, nahm daselbst den Thee, woran auch Obersthofmeister Fürst Hohenlohe und Botschafter Reuß Theil nahmen, ein und kehrte gegen 9½ Uhr, von Prinz Wilhelm begleitet, unter abermaligen enthusiastischen Kundgebungen der versammelten Menge nach dem Hotel Straubinger zurück.

**Rom**, 9. August. Die Nachricht verschiedener Blätter von einer Erkrankung des Papstes erweist sich als vollständig unbegründet. Der Papst ertheilte noch am gestrigen Abend mehrere Audienzen.

**Triest**, 8. August. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera hier 6 Personen erkrankt und 2 gestorben, in Fiume 2 Personen erkrankt.

**Belfast**, 8. August. Die Ruhestörungen setzten sich auch im Laufe des heutigen Tages fort, es kam zu wiederholten Zusammenstößen der tumultuirenden Menge mit der Polizei, die mehrere Male genöthigt war, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Zahl der Verwundeten ist eine ziemlich große, die Behörden haben militärische Verstärkungen verlangt. — Weiter wird noch gemeldet: Von den bei der Ruhestörung am Sonnabend Abend Verwundeten sind inzwischen sechs gestorben. Zur Verhinderung weiterer Tumulte sind 500 Mann Infanterie und eine Schwadron Kavallerie hierher gesandt worden.

**New-York**, 8. August. Nach hier eingegangener Meldung hat das Gericht in El Paso den Redakteur Cutting zu einem Jahr Zwangsarbeit und 600 Dollars Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gefängnißstrafe von 100 Tagen tritt, verurtheilt.

## Provinzial-Nachrichten.

**Briesen**, 8. August. (Herr Rudolph) hat seine hiesige Apotheke verkauft und eine Apotheke in Königsberg erworben. An Herrn R. verliert die Stadt ein pflichtgetreues, kürzlich erst wiedergewähltes Magistratsmitglied.

**Graudenz**, 9. August. (Hinrichtung.) Auf dem Hofe der Königl. Strafanstalt wurde heute früh um 6 Uhr ein trauriger Akt vollzogen: Der 26jährige Käthner und Arbeiter Michael Wollschläger aus Blissawen im Schwetzer Kreise, welcher am 28. November vor. Js. vom Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung wegen Ermordung seiner leiblichen Mutter zum Tode und wegen zweifachen, an seiner Ehefrau verübten Mordversuches zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt worden war, wurde vom Scharfrichter Krauts aus Berlin mittels des Beiles hingerichtet. (Ueber den Hergang der fürchterlichen Mordthat haben wir s. Z. Mittheilung gemacht. W. legte gegen das Urtheil des Schwurgerichts Revision ein; das Rechtsmittel wurde jedoch vom Reichsgericht verworfen. Nunmehr beantragte W. die Wiederaufnahme des Verfahrens bei dem hiesigen Landgericht, und, als die Wiederaufnahme abgelehnt wurde, bei dem Oberlandesgericht zu Marienwerder. Auch hier abgewiesen, richtete er ein Gnadengesuch an den Kaiser. Der Kaiser erklärte aber, nachdem ihm über den Fall Vortrag gehalten war, in einer Kabinetsordre de dato Gastein, d. 28. Juli, daß er von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf lassen wolle.) Nachdem der Scharfrichter Krauts mit seinen drei Gehülfen und seinem schauerlichen Apparate eingetroffen war, wurde dem Verurtheilten gestern Nachmittag von der Kgl. Staatsanwaltschaft verkündet, daß er heute früh enthauptet werden würde. Ohne jede Spur von Reue und Erschütterung nahm er die Verkündigung hin. Auch als er nach der sehr langen Unterredung mit dem Strafanstaltsgeistlichen Hrn. Brandenburg in seine Zelle zurückgebracht war, blieb er theilnahmlos, wies die ihm angebotene Henkersmahlzeit sogar mit höhnischen Worten zurück und legte sich zu Bette. Er schlief fast von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens; zu seinem letzten Gange mußte er geweckt werden. Kurz vor 6 Uhr hatten sich auf dem dritten Hofe der Zwangsanstalt die Herren Oberstaatsanwalt Dalcke aus Marienwerder, Staatsanwalt Cornelius vom hiesigen Landgericht, Landgerichtsdirektor Göritz und Landrichter Regeler als Mitglieder des erkennenden Schwurgerichts, ein Gerichtsschreiber, der gleichzeitig als Dolmetscher diente, zwölf als Zeugen besonders geladene Bürger der Stadt und eine kleine Schaar mit Eintrittskarten versehener Herren eingefunden. Der Todesblock war in die Erde eingegraben. Daneben stand ein weißgedeckter Tisch, und auf diesem lag im schwarzen, roth eingeschlagenen Kasten das 11½ Pfund schwere, blitzende Richtbeil. Achtzehn Namen von Gerichteten sind bis jetzt auf der Fläche des Beiles eingravirt, ebenso die bis in das Jahr 1883 reichenden Tage der Hinrichtungen. Punkt 6 Uhr ertönten die Klänge des Armesünderglöckleins, und kurz darauf erschien, von Strafanstaltsbeamten und von dem Geistlichen begleitet, der in die Zuchthaustracht gekleidete Delinquent langsamen, aber sicheren Schrittes, ohne irgend ein Zeichen der Erregung in den Zügen. Als er vor den Gerichtstisch geführt war, gab er auf die Frage des Staatsanwaltes Herrn Cornelius, ob er der Käthner Michael Wollschläger aus Blissawen sei, mit lauter und frecher Stimme die Antwort: „Jawohl". Hierauf verlas der Herr Staatsanwalt das Urtheil des Schwurgerichts vom 28. November, sowie, während das militärische Sicherheitskommando das Gewehr präsentirte, die Kabinetsordre Sr. Majestät und übergab den Delinquenten dem Scharfrichter zur Vollstreckung des Urtheils. Nachdem sich der Scharfrichter von der Richtigkeit der Unterschrift des Kaisers in der Kabinetsordre überzeugt hatte, wurde der Delinquent zum Block geführt und von den Gehülfen der Kleider am Halse entledigt. Er legte sich selbst auf das in zwei Scharnieren am Blocke befestigte Brett, und kaum war sein Kopf von einem Gehülfen in den Ausschnitt des Blockes gedrückt, als auch schon der Scharfrichter, ehe noch der Verbrecher angeschnallt werden konnte, das Beil ergriff und blitzschnell den Kopf vom Rumpfe trennte. Der Gerechtigkeit war Genüge geschehen, Kopf und Rumpf des Gerichteten wurden in den bereit gehaltenen Sarg gelegt. Ein Geständniß seiner furchtbaren That hat Wollschläger niemals abgelegt. (Ges.)

**Marienwerder**, 8. August. (Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige.) Die Ministerien des Innern und des Krieges haben im Hinblick darauf, daß Marienwerder durch Errichtung der Unteroffizierschule Garnisonstadt geworden, verfügt, daß der Sitz der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige im Regierungsbezirk Marienwerder vom diesjährigen Herbsttermine ab von Graudenz nach Marienwerder verlegt wird.

**Marienwerder**, 9. August. (Zum Dirigenten der Schulabtheilung der hiesigen Regierung) ist, sicherem Vernehmen nach, der bisherige Regierungsrath Höfer in Trier — unter Beförderung zum Ober-Regierungsrath — ernannt worden.

**Aus der Provinz**, 8. August. (Eine köstliche Geschichte) erzählt der „Ges.": In der Ortschaft X. entbrannte unter den Besitzern jüngst ein heftiger Kampf um die Schulzenwürde. Man ließ sich's etwas kosten und die Partei, welche bislang im Schatten gestanden, errang den Sieg und damit das Dorfscepter. Die Verwaltungsbücher wurden einer eingehenden Prüfung unterzogen, und es ergab sich, daß die aus dem Felde geschlagene Partei in mancher Beziehung im Trüben gefischt habe. In einer alsbald anberaumten Versammlung ergriff das neue Dorfoberhaupt das Wort und hielt nachfolgende inhaltsschwere Ansprache: „Nawerslüd, met us (seiner Partei) is ma betrügerisch ümsprunge. Na de Böker heff wi föshunnert Mk. to vehl bethalt; nach dissem Book sint veerhunnert. Sin se in een Stun nich tahlt, blank hie upp de Disch, föhr'k hüt no tum Landrath na ***." Ein dröhnender Faustschlag auf das betreffende Buch mochte die Rede wohl besonders eindringlich machen; denn alsbald löften sich 2 Personen, der frühere Scepterträger und der Rendant, von ihrem Sitze und wurden unter schallendem Gelächter unsichtbar. Nach kaum einer Stunde erschienen sie indeß wieder und legten einen gefüllten Beutel mit den Worten auf den Tisch: „Hie is dat Geld." — „Goot", meinte der Schulze, „un na dissem Book (er legte ein anderes vor) noch tweehunnert in deselbe Tid." Auch diese wurden herangeschafft. Nachdem das Geld unter die Besitzer vertheilt war, hielt das würdige Oberhaupt folgende Schlußrede: „So schad sin; nu sind wi wedder ehrlich Nawerslüd. In goot, alles goot! De Versammlung is ut!"

**Neidenburg**, 7. August. (Blutvergiftung.) In vergangener Woche wurde ein Holzschläger, als er in der königl. Forst einen Mittagsschlaf hielt, von einer Kreuzotter gebissen. Der betreffende Förster sandte den Mann sofort durch einen Fuhrmann nach Neidenburg zum Arzt. Leider war hier der Arzt in Amtsgeschäften verreist, während der andere sich an einer Partie nach dem Stadtwalde betheiligt hatte. Der Fuhrmann glaubte nicht verpflichtet zu sein, den Arzt im Stadtwalde von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen, der Kranke konnte erst gegen Abend in das Johanniter-Krankenhaus geschafft werden und gab am nächsten Tage infolge von Blutvergiftung seinen Geist auf.

**Danzig**, 9. August. (Torpedoboots-Divisionen. Großes Feuer.) Die aus dem Aviso „Blitz", dem Panzerfahrzeug „Brummer" und zwölf Schichau'schen Torpedoböten bestehenden beiden Torpedoboots-Divisionen verlassen heute Nachmittag den hiesigen Hafen und begeben sich zur Fortsetzung ihrer Manöver auf 8 Tage nach Warnemünde. Von dort kehren sie dann direkt nach Kiel zurück. — Gestern Morgen bald nach 7 Uhr entstand in der Dachpappenfabrik des Herrn Lichtenstein, Neufahrwasserweg 2 (Legan), auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer, welches schnell eine große Ausdehnung annahm. Die zur Hilfe herbeigerufene Feuerwehr, welche mit drei Druckwerken ausgerückt war, fand bei ihrer Ankunft das Fabrikgebäude bereits in vollem Brande, ebenso die in der Nähe desselben lagernden Theervorräthe, und mächtige, schwarze Rauchwolken entstiegen dem Heerd des Feuers, die sich nach der Stadt zu wälzten. Die Feuerwehr mußte sich zunächst darauf beschränken, die übrigen zur Fabrik gehörigen

---

Der Maler wird den bettelnden Straßen-Musikanten gesehen und Züge einstiger Schönheit an ihm bemerkt haben. Für ein paar Gulden hat ihm der Mensch Modell gesessen, und um das Bild rührender zu machen, hat er ihn erblindet dargestellt. Was das ideal schöne kleine Mädchen betrifft, so dürfte dasselbe wohl ein Geschöpf der Künstlerphantasie sein; statt eines kleinen zerlumpten Bettelbuben, wie solche dergleichen vagabondirende Musikanten zu geleiten pflegen, fand es der Maler für angemessen, dem Blinden ein Töchterchen zu bescheeren, das die Sympathie der Beschauer sich zu erwerben vermag."

Ein bitteres Lächeln umspielte die Lippen der Matrone, als sie entgegnete: „Seltsam bliebe es doch, wollte man auch diese Auffassung als richtig gelten lassen, daß der Maler dem Kinde seines blinden Geigers Züge und Haarfarbe gab, die es zu einem verjüngten Ebenbilde meiner Tochter Ellen machen."

Sir Frederik begnügte sich, die Achseln zu zucken, als wollte er damit andeuten, daß er der Sache nicht so viel Wichtigkeit beilege, um sich unnütz darüber den Kopf zu zerbrechen; auf ein anderes Thema überspringend, fuhr er lebhaft fort: „Wenn ich einen guten Rath geben soll, was die Angelegenheit der jungen Person betrifft, welche Sie in Ihr Haus genommen haben, liebe Tante, so wäre es das Beste für sie und uns, wenn sich eine halbwegs gute Partie für sie fände. Ellen würde ihre vermeintliche Tochter glücklich und versorgt sehen und wir hätten keinerlei Belästigungen von diesem Mädchen zu besorgen."

„Aber das Kind ist ja noch viel zu jung", warf Lady Maud ein.

Ein Lächeln spielte um die Lippen des Kapitäns. „Die Jugend wird bei einem Mädchen nie als ein Mangel vermerkt werden!"

„Nun, vielleicht später — wir sprechen noch darüber. Jetzt will ich Sie zu Ellen führen. Sie werden sich freuen, lieber Frederik, Ihre Braut so günstig verändert zu finden."

Sir Frederik zuckte zusammen, als bebe er zurück vor diesem Wiedersehen, doch erhob er sich mit scheinbarer Bereitwilligkeit, um Lady Falkland in die Gemächer ihrer Tochter zu folgen. — — — — — — — — — — — — — —

Einige Stunden später finden wir den Kapitän in den einsamsten Alleen des ausgedehnten Parkes vor den Thoren der Residenz lustwandelnd.

Der Fiaker, welcher ihm hierher gebracht, hielt in der Hauptallee. Frederik Falkland drängte es heute, allein zu sein mit seinen Empfindungen und Gedanken, denn nur so vermochte er vielleicht den Faden zu finden, der ihm aus dem Labyrinth führte, in welchem er sich gefangen sah.

Der Inhalt jener Briefe, die er soeben auf dem Postbüreau erhoben, hatte ihn in begreifliche Erregung versetzt. Mary hatte die Sprache wieder erlangt, hatte ihren Vater gefunden und wollte von jetzt ab vereint mit demselben leben!

Der Kapitän verwünschte den Zufall, der dies gefügt; war es ihm doch jetzt unmöglich gemacht, das geliebte Mädchen wiederzusehen. Wenn der Geiger seinen Verderber auch nicht zu sehen vermochte, dessen Stimme würde er sicherlich erkennen — es giebt ein Ahnungsvermögen, vermittelst dessen das Opfer die Nähe seines Bedrängers spürt. Der leiseste Verdacht aber mußte zu Nachforschungen führen, die Sir Frederik am meisten zu scheuen hatte.

Alle die holden Bilder einer Zukunft voll Glück und Liebe waren plötzlich düster verschleiert, und Frederik betrachtete es wie einen an ihm begangenen Raub, daß Mary mit so überschwänglichen Worten die Liebe schilderte, welche sie mit dem theuren Vater verband. Grollend gedachte er des unglücklichen Dannfy, und in der Verderbtheit seines Herzens bereute er jetzt, daß er damals, als der Geiger in seine Hand gegeben war, nicht dem Rathe Jack's gefolgt sei und dem Wehrlosen das Leben genommen habe, statt das Licht der Augen. Aber das ließ sich wohl noch nachholen.

Ein hohnvolles Lächeln erhellte die finsteren Züge des stolzen Mannes, der seinen Weg wiederum gekreuzt sah durch einen schwachen, elenden Bettler, der dem Mitleid barmherziger Menschen eine Existenz verdankte. Er stampfte den weichen Moosboden, auf dem er wandelte, in ohnmächtiger Wuth, als könne er so den Feind zertreten, der ihm die Jugendgeliebte geraubt und sich jetzt wiederum zwischen ihn und das heißbegehrte Mädchen stellte, in dessen Besitz er Ersatz für alles Verlorene zu finden gehofft hatte.

Ja, Dannfy mußte unschädlich gemacht, mußte von Mary getrennt werden, und sei es um den höchsten Preis. Einmal hatte er sein Leben geschont — ein zweites Mal sollte dies nicht geschehen.

Besser freilich wäre es, wenn die Sache ohne Aufsehen, ohne Blutvergießen abgemacht werden und der Geiger in der Stille verschwinden könnte. Wie dies zu geschehen hätte, war freilich schwer zu sagen — doch Jack wußte in solchen Dingen stets Rath, er würde auch hier das Richtige finden.

Wenn der erste Schritt auf der Bahn des Verbrechens geschehen ist, dann geht es schnell vorwärts auf dem abwärts führenden Pfade. Sir Frederik hatte seinen Plänen schon ein unschuldiges Geschöpf geopfert — der bleiche Schatten Rosa's, die ihren Mörder so innig geliebt, umschwebte in einsamen Nachtstunden sein Lager, auf dem er vergebens Ruhe und Vergessen im Schlummer zu finden gehofft. Das unglückliche Mädchen hatte nur die Einlösung seiner Versprechungen gefordert und ihm mit der Entdeckung der begangenen Unthat gedroht — dafür hatte es eines schrecklichen Todes sterben müssen — und sie war ihm einst theuer gewesen —; wie konnte da der Nebenbuhler, der Mann, den Sir Frederik haßte mit voller Gluth, auf Schonung und Gnade hoffen?!

Als der Kapitän, ermüdet von der langen Wanderung, sich in die Polster des Wagens, den er vorsichtiger Weise hatte schließen lassen, zurücklehnte, war auch schon seine nächste Handlungsweise fest bestimmt. Mary sollte vorläufig noch nichts von seiner Rückkunft erfahren; durch Professor Wardenthal konnte er Näheres über ihren derzeitigen Aufenthalt vernehmen und dann mußte schnell gehandelt werden. Alles drängte dazu, selbst die immer deutlicher an den Tag gelegte Absicht Lady Maud's, seine Vermählung mit Ellen zu beschleunigen. (Fortsetzung folgt.)

Schuppen zu halten, was nicht leicht war, da dieselben und das an der Straße belegene Wohnhaus unter der Windrichtung lagen und arg bedroht waren, weshalb das Wohnhaus auch geräumt worden war. Nach harter Arbeit gelang es, mit den drei Spritzen das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken und die übrigen Gebäude zu erhalten. Um 10¼ Uhr konnte das Gros der Feuerwehr nach der Stadt zurückkehren, doch blieb eine Wache mit einem Druckwerke noch bis 3 Uhr Nachmittags auf der Brandstelle zurück.

**Tütz**, 8. August. (Mord.) Gestern Abend wurde der Arbeiter Michaelis, ein noch junger Mann, bei einer Messer-Affaire mit zwei anderen Arbeitern so schwer verwundet, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. (Dt. Kr.-Ztg.)

**Königsberg**, 8. August. (Bei dem zweiten Pferderennen), welches der Verein für Pferderennen in Preußen heute auf der Rennbahn bei Metgethen abhielt, kamen folgende Rennen zur Konkurrenz: 1. Zukunftsrennen. Sieger: die braune Stute „Pamela" des Herrn Schrader-Waldhof. 2. Offizier-Steeple-Chase. Vereinspreis 500 Mark. Sieger: der dem Lieutenant v. Fresin gehörige braune Hengst „Republican." 3. Rennen. Staatspreis 1000 Mark. Sieger: „Saraphan", dunkelbrauner Hengst des Herrn von Simson-Nettienen. 4. Graditzer Gestütspreis 1500 Mark. Sieger: Fuchsstute „Irmela" des Herrn Kapt. Joë. 5. Königsberger Steeple-Chase. Vereinspreis 1500 Mark. Sieger: der dem Herrn Rittmeister v. Horn gehörige Fuchs-Wallach „Monarch". Leider ereigneten sich beim Rennen zwei Unglücksfälle. Herr v. Bolschwing's hellbr. Wallach „Mazeppa" kam bei der Offizier-Steeple-Chase an der Steinmauer zu Fall und schied aus dem Rennen, während sein Reiter, Herr v. Bolschwing, besinnungslos liegen blieb und sich erst nach geraumer Zeit wieder erholte. Bei der Königsberger Steeple-Chase stürzte des Herrn Weinschenck's br. Wallach „Leonin" (Reiter Lieut. Frhr. v. Barnekow) am Wall. Herr v. Barnekow verlor zwar die Besinnung, hat indeß nach dem Ausspruch des Arztes keinen Knochenbruch erlitten und auch sein Zustand soll nicht bedenklich sein.

**Goldap**, 6. August. (Staatssekretär Dr. v. Stephan) traf gestern hier ein und fuhr dann nach der Rothebuder Forst zur Abhaltung einer Jagd.

**Brödinen** i. Ostpr., 8. August. (Selbstmord.) Vor einigen Tagen erhängte sich ein 18jähriges Mädchen. Sie diente von kurzer Zeit in Königsberg und ließ sich strafbare Handlungen zu Schulden kommen. Sie verließ deshalb heimlich ihren Dienst und als sie erfuhr daß die Staatsanwaltschaft in Königsberg die Untersuchung eingeleitet habe, entzog sie sich der Verfolgung durch Selbstmord. (Ges.)

**Güldenboden**, 8. August. (Der Kourierzug), welcher um 6½ Uhr Abends auf hiesiger Station eintreffen soll, erlitt vorgestern in Folge eines Radreifenbruchs eine Verspätung von ca. Dreiviertel Stunde. Da der Lokomotivführer den Schaden, welcher kurz vor der Station passirte, sofort bemerkte, wurde ein weiteres Unglück verhütet. Eine aus Elbing requirirte Lokomotive beförderte den Zug weiter.

**Aus dem Kreise Stuhm**, 8. August. (Eine aufregende Szene) spielte sich am 5. d. Mts. zu Willenberg ab. Zwei Arbeiter der Arnold'schen Ziegelei geriethen in Streit, der damit endigte, daß der eine der Arbeiter seinem Gegner mittelst eines Spatens zwei wuchtige Hiebe von hinten über den Kopf versetzte. Da ein gefährlicher Schädelbruch stattgefunden, wird an dem Aufkommen des arg zugerichteten Arbeiters gezweifelt. Der rohe Schläger ist sofort in Haft genommen worden.

**Krone a. Br.**, 7. August. (Feuersbrunst.) Vorgestern sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutes Ulrichshof mit Ausnahme eines massiven Stalles niedergebrannt, mit ihnen die ganze Heu- und Roggenernte, mehrere Stücke Vieh und ein großer Theil des Acker- und Wirthschaftsgeräthes.

**Insterburg**, 7. August. (Tod eines Geisteskranken.) Aus Patricken wird der „Ostd. V." unter dem gestrigen Datum berichtet, daß der Besitzer B., der als ein sehr einsichtsvoller und besonnener Mann unter seinen Mitbürgern galt, in der letzten Zeit sich sehr auffällig zu benehmen anfing. Niemand wagte jedoch bisher, den B. als geisteskrank zu bezeichnen, so sonderbar auch sein Betragen war. Gestern nun erlebten die friedlichen Dorfeinsassen ein wahrhaft tragisches Schauspiel. B. hatte, mit einem Revolver bewaffnet, einen großen Weidenbaum, der seine Aeste über die Landstraße ausstreckte, erstiegen und schoß von dort aus auf Vorübergehende. In großen Haufen sammelten sich die Menschen, hielten sich aber in angemessener Entfernung von dem verhängnißvollen Baume. Einige kouragirte Männer und Freunde des B. unternahmen es endlich, sich dem Manne zu nähern. Als alles Zureden erfolglos blieb, entschloß man sich, den Baum zu stürmen und B. in gewaltsamer Weise hinunterzubringen. Dieser schoß nun auf seine Angreifer, ohne jedoch Jemanden zu treffen und stürzte sich dann vom Baume hinunter, wobei er so unglücklich fiel, daß er nach wenigen Minuten starb.

**Gnesen**, 8. August. (Zu den Manövern.) Ende dieses und Anfang nächsten Monats werden in unserer Gegend die diesjährigen Brigadeübungen stattfinden. Es manöverirt in unserer Gegend die 7. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem hier garnisonirenden 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 und dem Infanterie-Regiment 129 (Bromberg), wozu auch das Pommersche Jäger-Bataillon Nr. 2 (Kulm) tritt, sodann die 4. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Pommerschen Dragoner-Regiment Nr. 11 (Bromberg), dem Pommerschen Husaren-Regiment (Blücher-Husaren) Nr. 5 (Stolp) und dem 1. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4 (Thorn). Dazu treten noch das in Bromberg stehende 2. Pommersche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, eine Abtheilung Pioniere und Train. Die Stadt selbst erhält als Einquartierung das Infanterie-Regiment Nr. 129 und die Kulmer Jäger, während die drei Regimenter Kavallerie und die übrigen Truppenkörper in den nächstliegenden Dörfern untergebracht werden. Wie verlautet, werden sich die Manöverbewegungen anfänglich nach der Grenze bis hinter Witkowo hinziehen, während das Haupttreffen am Ende der Manöver in der Gegend von Mogilno erfolgen wird.

**Posen**, 7. August. (Militärisches. Ansiedelungs-Kommission.) Die Pionier-Uebungen, welche gegenwärtig hier stattfinden, haben am 1. d. M. begonnen, und erreichen am 18. d. M. ihr Ende; an denselben nehmen Theil das V., VI. und XII. (sächsische) Armeekorps. Die Uebungen werden an dem Zwischenwerk IXa (bei Dembsen) zwischen Fort IX (bei Gurczyn) und Fort I (bei Starolenka) abgehalten. Eine größere Uebung, an welcher außer den Pionieren 4 Bataillone Infanterie theilnahmen, fand am 4. d. M., eine zweite derartige Uebung findet heute statt. — Die beiden höheren Verwaltungsbeamten, welche dem Vorsitzenden der Ansiedelungs-Kommission, Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler, für die Geschäfte der Kommission beigegeben sind, sind der Regierungsrath Steinicke (Hilfsarbeiter im landwirthschaftlichen Ministerium, bis vor Kurzem Spezialkommissar in Lissa) und der bisherige Landrath des Kreises Neustadt O.-S. Dr. v. Wittenburg.

## Lokales.

Thorn, den 10. August 1886.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath hat den Vogt Franz Brause aus Orzechowko, den Käthner Casimir Falenski aus Mariankon, den Einsassen Andreas Stahnke aus Janowo und den Nachtwächter Ignatz Swytaiski aus Ludowitz als Schulvorsteher für den aus den Ortschaften Orzechowko, Marianken, Janowo und Ludowitz neugebildeten Schulverband bestätigt.

— (Patent.) Den Herren Ph. Fuchs in Bromberg und J. Nepp in Delitzsch ist ein Patent auf „Befestigung von Reifen auf Rädern an Eisenbahnfahrzeugen" ertheilt worden. Der Zweck dieser Erfindung besteht darin, daß die Entgleisung durch Radreifenbruch in der zuverlässigsten Weise verhütet wird. Nach dem patentirten Verfahren kann angeblich der Reifen ein- oder mehrmal springen, aber nicht auseinandergehen und eine Entgleisung herbeiführen.

— (Kombinirte Rundreisebillets.) Für den Verkehr mit den kombinirten Rundreisebillets ist eine dankenswerthe Einrichtung getroffen. Bisher mußten die einzelnen Rundreisestrecken abgefahren werden und für eine andere als die ursprünglich gewählte Strecke, die in den Kupons vorgesehen war, mußte man ein Billet kaufen. Jetzt sind die Stationsbeamten auf den zum deutschen Eisenbahnverbande gehörenden Stationen angewiesen worden, den Inhabern von kombinirten Rundreisebillets, welche eine kürzere Linie zu wählen Willens sind, die Kupons zu kassiren und das Billet für die erwähnte Strecke giltig zu machen.

— (Schlafwagen auf russischen Bahnen.) Wie ein Petersburger Blatt meldet, werden auf allen russischen Eisenbahnen Schlafwagen für Passagiere der drei Klassen eingestellt werden. Der Vertrag der Regierung ist mit der internationalen belgischen Schlafwagen-Gesellschaft bereits abgeschlossen worden. Die Lieferung der Wagen ist der baltischen Waggonfabrik in Riga übertragen worden.

— (Säumige Steuerzahler) erinnern wir daran, daß es Zeit ist, die Staats-Einkommensteuer für das gegenwärtige Quartal zu berichtigen.

— (Fortbildungs-Schulwesen.) In den in den Regierungsbezirken Posen und Marienwerder zu errichtenden gewerblichen Fortbildungsschulen wird ein Hauptgewicht auf die Ausbildung der Lehrlinge im Zeichnen gelegt werden. Nach der Vorbildung aber, welche die Gemeindeschullehrer, denen der Unterricht in den genannten Schulen obliegen wird, erhalten haben, läßt sich annehmen, daß dieselben zur Ertheilung eines den Bedürfnissen der Gewerbetreibenden entsprechenden Unterrichts im Freihandzeichnen, wie im Zirkel- und geometrischen Zeichnen fast ausnahmslos nicht genügend vorbereitet sind. Auf Grund einer Bestimmung des Ministers für Handel und Gewerbe wird deshalb für diejenigen Lehrer, welche an den Fortbildungsschulen den Zeichenunterricht ertheilen sollen, in der Zeit vom 15. August bis Ende September in der Handwerkerschule zu Berlin ein sechswöchentlicher Lehrkursus abgehalten werden. Der Unterricht wird durch den Direktor Jessen ertheilt werden. An demselben werden theilnehmen je 1 Lehrer aus den Städten Jastrow, Briesen, Löbau, Mewe, Neuenburg, Schwetz, Strasburg, Marienwerder, Kulm und Konitz, je 3 Lehrer aus Graudenz und Thorn und 2 Zeichnenlehrer von den Schullehrerseminaren in Marienburg und Berent. Die Kosten hierfür werden aus den, dem Herrn Minister zu Gebote stehenden Fonds bestritten. Die einzelnen Lehrer erhalten an Reisekosten 10 Pf. für jeden Kilometer Eisenbahn, für Beförderung auf Landwegen pro Kilometer 30 Pfennige, für jeden Zu- und Abgang 2 Mark, für den Reisetag 4,50 Mk. Diäten, außerdem die Kosten eines 6wöchentlichen Aufenthaltes in Berlin mit 150 Mark.

— (Strohwittwer.) Seht ihr sie jetzt wandeln in all' ihrer Unbeholfenheit und Trostlosigkeit, die Männer, denen noch vor wenigen Wochen der Himmel voller Geigen zu hängen schien und die sich in frevlem Uebermuth vermaßen, Scherze auf die in's Bad oder die Sommerfrische reisende Gattin zu machen; seht ihr die Ritter von der traurigen Gestalt, die da höhnten, daß sie zu ihrer eigenen Erholung sich von ihren besseren Hälften trennten, und mit der Gier eines Baron Gondremark sich „in den Strudel" stürzten. Wo ist der frische Zug geblieben im Gesichte des jetzigen Strohwittwers, als er noch keiner war, wo die Akkuratesse des Anzugs, den täglich die liebende Gattin mit sorgfältig prüfendem Auge betrachtete, wo jene blendend weiße Farbe der Wäsche, die mit dem neu gefallenen Schnee wetteiferte? Der frische Zug ist fort, denn der allein Gebliebene hat mehr „gebummelt", als ihm gut war, dem Anzug ist die „Proppreteh" verschwunden und die Wäsche zeigt etwas tiefere Farbennüancen. Freilich nur dem feineren Auge des Kenners die große Menge merkt nichts von den Veränderungen die zweifellos vorhanden sind. Und wie sieht es nun erst im Innern des Aermsten aus? Es ist gut, daß wir nicht da hineinblicken können — aber sicherlich ist es öde und leer. Aber die Tage des Strohwittwers sind in den meisten Fällen gezählt, die Gattin packt schon die Koffer, oder wird sie in Kurzem packen, und bald wird unter Bouquets, Guirlanden, „Willkommen"-Transparenten und Küssen der traurige Saisonheld begraben, den die Sommersonne in jedem Jahre von Neuem ausbrütet.

— (Der der Spionage verdächtige Graf Thomas Lubienski) ist, nachdem es sich herausgestellt, daß der auf ihm ruhende Verdacht unbegründet war, vor einigen Tagen aus der Haft entlassen worden.

— (Feuerwerk.) Spaziergänger, welche gestern Abend um 9 Uhr am Grützmühlenteiche vorübergingen, wurden plötzlich durch ein kleines Feuerwerk überrascht, welches auf dem neuen Glacis am Ufer des Teiches von Soldaten unter Leitung einiger Offiziere abgebrannt wurde. Durch einen elektrischen Leitungsdraht entzündeten sich gleichzeitig 4 Flammen, die in einiger Entfernung von einander aufgestellt waren und erleuchteten etwa 10 Minuten lang die Umgegend tageshell.

— (Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 21 giebt am Donnerstag unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Musikdirigenten Müller im „Schützenhausgarten" ein Konzert.

— (Auf dem gestrigen Viehmarkte) fehlte jede Zufuhr.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Butter zu 75 Pf. bis 1 Mk. pro Pfund, Eier 55 bis 60 Pf. pro Mandel, Kartoffeln 1,20 Mk. und Heu und Stroh je 2,50 Mk. pro Centner.

— (Die Leiche) des in der Nacht zum Sonntag ermordeten Fortifikationsbureau-Schreibers Filisiewicz ist heute Nachmittag sezirt worden.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel ist gegenwärtig ein sehr niedriger. Der Schifffahrt werden dadurch nicht geringe Schwierigkeiten bereitet.

— (Diebstahl.) Ein Glasergeselle von hier wurde verhaftet, weil er seinem Meister Bilder und Bilderrahmen stahl. Die Bilder und Rahmen hat der Dieb theils verschenkt, theils zu seinem Nutzen verwendet.

— (Polizeibericht.) 11 Personen wurden arretirt, darunter 2 Kellnerinnen, die von Breslau kommend, sich in einem hiesigen Restaurant vermiethen wollten.

— (Lotterie.) Bei der am 9. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 90,000 Mark auf Nr. 50 768.

1 Gewinn zu 30,000 Mark auf Nr. 5084.

5 Gewinne zu 15,000 Mk. auf Nr. 2073 5268 67 690 86 890 87 122.

7 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 4441 10 879 41 328 57 256 62 244 84 875 91 854.

51 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 1696 4143 7227 9226 13 365 13 594 17 780 18 982 21 320 26 527 27 837 28 741 32 905 35 100 39 879 40 274 40 913 43 086 44 066 41 595 47 295 48 264 52 112 52 892 53 301 53 483 55 955 60 024 61 129 61 940 62 950 64 536 64 548 65 436 67 201 69 245 72 114 74 269 74 860 77 120 79 678 80 431 80 534 84 326 86 763 87 735 91 382 92 757 93 482 93 524 93 685.

45 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 822 2936 3382 7573 8962 9410 11 579 12 362 12 973 17 531 26 791 27 694 28 479 30 017 31 294 32 840 35 826 36 112 36 378 43 705 43 904 45 110 46 281 46 906 48 169 48 445 54 922 55 208 58 019 59 563 60 226 61 505 64 863 64 464 67 843 68 731 66 625 72 780 77 939 80 501 82 766 83 970 85 969 89 090 89 723.

## Kleine Mittheilungen.

**Leipzig**, 4. August. (Denkmal der Völkerschlacht.) Die Anregungen, die Errichtung des Völkerschlacht-Denkmals zu fördern (dessen Grundstein bekanntlich bei der Jubelfeier im Jahre 1863 gelegt wurde), haben dahin geführt, daß man sich entschlossen hat, mit den nothwendigen Sammlungen demnächst vorzugehen. Dieselben sollen von den Kriegervereinen des Schlachtfeldgaues in die Hand genommen werden und stattfinden bei allen Nationen der verbündeten Armeen, welche an der Leipziger Schlacht Theil nahmen. Für den Beginn der Sammlungen ist der Zeitpunkt nach Enthüllung des Siegesdenkmals für 1870/71 in Aussicht genommen und man verspricht sich einen so hohen Ertrag, daß die Ausführung des Völkerschlacht-Denkmals eine würdige werden kann.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. August.

| | 9/8. 86 | 10/8. 86. |
|---|---|---|
| **Fonds:** ruhig. | | |
| Russ. Banknoten | 198—25 | 198—20 |
| Warschau 8 Tage | 197—90 | 198 |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 | 102—10 | 102—10 |
| Poln. Pfandbriefe 5% | 62—10 | 62—10 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 57—30 | 57—40 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 3½% | 103—70 | 103—60 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 102 | 101—90 |
| Oesterreichische Banknoten | 161—60 | 161—75 |
| **Weizen gelber:** Septemb.-Oktob. | 157 | 156—25 |
| Novemb.-Dezemb. | 159 | 158—50 |
| loko in Newyork | 85½ | 85¼ |
| **Roggen:** loko | 129 | 129 |
| Septemb.-Oktob. | 127—70 | 128—20 |
| Oktob.-Novemb. | 128—25 | 128—75 |
| Novemb.-Dezemb. | 128—75 | 129—25 |
| **Rüböl:** Septmb.-Oktobr. | 42 | 42—10 |
| April-Mai | 43—60 | 43—50 |
| **Spiritus:** loko | 39 | 39 |
| August-September | 38—80 | 38—60 |
| Septemb.-Oktober | 39—20 | 39—10 |
| Novemb.-Dezemb. | 39—40 | 39—10 |

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

## Handelsberichte.

**Danzig**, 9. August Getreidebörse. Wetter: Veränderlich Vormittags Regen. Wind: West.

Weizen. Für Transitwaare mehrseitige und lebhaftere Kauflust zu reichlich vollen letzten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen frischen bunt 123pfd—128pfd 145—150 M., für polnischen zum Transit hellbunt 122 3pfd 136 M., 125pfd und 126pfd 136 M., 126pfd 137 M., fein hellbunt 127 8pfd 140 M., hellbunt glasig 129pfd 145 M., neu hellbunt 133 4pfd. 145 M. per Tonne Termine Sept.-Oktober 138 M. bez., Okt.-Novbr. 138 M. bez., November-Dezember 138 50 M. bez., April-Mai 143 50 M. bez. Regulirungspreis 137 M.

Roggen sowohl in inländischer wie Transitwaare in recht fester Stimmung bei guter Kauflust, für Transit sind eher etwas erhöhte Preise bewilligt. Bezahlt ist für inländischen frischen 122 3pfd 115 M., 121 2pfd klamm 115 50 M., 122pfd., 123pfd., 125pfd., 126pfd. und 127pfd. 116 M., 125pfd. und 129pfd. 117 M., für polnischen zum Transit frischen 122 3pfd und 124pfd. 94 M., 128pfd 94 50 M., 127pfd. und 128pfd. 95 M., alten 121pfd. 91 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländ. 115 M. bez., transit 93 M. bez., Okt.-Nov. transit 93 M. bez, April-Mai transit 96 M. bez Regulirungspreis inländisch 116 M., unterpolnisch 93 M., transit 92 Mark.

Gerste ist gehandelt neue große 109pfd. 112 M., kleine weiße 110pfd 115 M. per Tonne

**Königsberg**, 9. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 40,25 M. Br., 40,00 M. G., —,— M. bez., pro August 40,00 M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 40,00 M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M. bez, pro Oktober 40,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

**Berlin**, 9. August. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion Es standen zum Verkauf: 2872 Rinder, 8588 Schweine, 1951 Kälber und 28 736 Hammel, von denen etwa ⅘ Magervieh. — Rinder besserer Waare wurden ziemlich glatt zu gleichen Preisen wie am letzten Hauptmarkt abgesetzt, dagegen erlitt geringe Waare, die reichlich vertreten, bei schleppendem Geschäft einen Preisrückgang und ließ nicht bedeutenden Ueberstand. 1a 55—58, 2a 49—53, 3a 37—45, 4a 30—35 M. pro 100 Fleischgewicht. In Schweinen hoben sich die Preise bei angemessenem Export und ruhigem Handel um 2—3 Mark pro 100 Pfund gegen die der Vorwoche und der Markt wurde ziemlich geräumt. 1a 49—50, 2a 46—48, 3a 43—45 Mark per 100 Pfd mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls recht ruhig. Gute, schwere Kälber war n in großer Zahl am Platz und mußten billiger abgegeben werden, als in vergangener Woche. 1a 46—50, 2a 35—44 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Die Tendenz des Hammel-Marktes zeigte keine Veränderung gegen die Vorwoche. Export angemessen In geringer Waare ziemlich erheblicher Ueberstand. 1a 44—50, beste englische Lämmer bis 56 Pfg., 2a 32—42 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

**Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. August. 0,30 m.**

## Nachruf!

Am 6. d. Mts. haben wir dem im Herrn entschlafenen Superintendenten, unserem allverehrten Herrn Lokal-Schulinspektor

**Schnibbe**

das Geleit zur stillen Grabesruhe gegeben. Er war uns stets ein liebevoller, milder und gerechter Vorgesetzter. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

**Die evangelischen Lehrer der Schule Mocker.**

---

Am 8. d. Mts. starb plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter Mann, unser gute Vater, Sohn, Bruder und Schwager

**Maximil. Filisiewicz**

im Alter von 29 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

**die trauernde Wittwe**
**Julie Filisiewicz**
geb. **Bulinska.**

Thorn, den 10. August 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. d. Mts. Nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle am Brückenthor aus statt.

## Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Juli cr. sind:

- 12 Diebstähle,
- 1 Raub,
- 1 Sittlichkeitsverbrechen,
- 1 Urkundenfälschung,
- 1 Münzverbrechen,
- 1 Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt,
- 2 Hausfriedensbrüche und
- 1 Hehlerei,

zur Feststellung ferner:

- 61 liederliche Dirnen,
- 55 Obdachlose,
- 19 Trunkene,
- 7 Bettler,
- 34 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei,
- 12 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
- 6 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen

zur Arretirung gekommen.

1233 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und nicht abgeholt:

- 1 schwarzes Armband,
- 1 Portemonnaie mit Eisenbahn-Billet nach Bromberg, Schlüsseln u. s. w.,
- 1 silbernes Armband,
- 2 Fünfzigpfennigstücke,
- 1 buntes seidenes Halstuch,
- 1 schwarzer Regenschirm (in einem Hausflur Kl. Gerberstr.),
- 1 Portemonnaie mit 75 Pf.,
- 1 schwarzseidener Regenschirm mit Hornkrücke,
- 1 weißes Taschentuch,
- 1 Portemonnaie mit Hundemarke,
- 1 großes schwarzes Wolltuch,

verschiedene Schlüssel;

zugelaufen:

- 4 junge Hühner,
- 1 Ente.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 6. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

---

Empfehle mein Lager

**selbstgefertigter Geschirre, Sättel Reitzäume, Dienstschabracken, Sommer- u. Winterpferdedecken sowie vorschriftsmäßige Offizierkoffer jeder Gattung.**

Jede Bestellung auf Polsterarbeit und alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden pünktlich und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**K. Schliebener.**

---

**Alte**

**Medicinal-Ungarweine**

in Fl. à 3/4 Liter, roth Mk. 3, gezehrt Mk. 4, süß Mk. 4,50.

**Löwen-Apotheke, Neustadt.**

---

# Bekanntmachung
## über Krankenversicherung der Arbeiter.

Durch Allerhöchste Verordnung vom 24. Juni d. J. ist das Reichsgesetz vom 28. Mai 1885 über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung seinem vollen Umfange nach **vom 1. Juli d. J.** ab in Kraft gesetzt worden, (wie sich dasselbe bezüglich der Ziffer 1 in § 1 bereits seit dem 1.|10. 1885 Allerh. Verordnung vom 25.|9. 85 in Kraft befindet:)

Es ist hiernach der gesetzliche Zwang zur Krankenversicherung nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 (R.-Ges.-Bl. pro 1883 Seite 73 ff.) auch auf diejenigen Personen ausgedehnt, welche **gegen Gehalt oder Lohn** beschäftigt sind:

1. im gesammten Betrieb der Post-, Telegraphen- oder Eisenbahnverwaltungen, sowie in sämmtlichen Betrieben der Marine- und Heeresverwaltungen, und zwar einschließlich der Bauten, welche von diesen Verwaltungen für eigene Rechnung ausgeführt werden;
2. im Baggereibetrieb;
3. im gewerbsmäßigen Fuhrwerks-, Binnenschifffahrts-, Flößerei-, Prahm- und Fährbetrieb, sowie im Gewerbsbetrieb des Schiffsziehens (Treidelei);
4. im gewerbsmäßigen Speditions-, Speicher- und Kellereibetrieb;
5. im Gewerbebetrieb der Güterpacker, Güterlader, Schaffer, Bracker, Wäger, Messer, Schauer und Stauer.

Ausgenommen von dem Versicherungszwange, — jedoch **berechtigt** zur Versicherungnahme — sind die vorstehend aufgeführten Personen, wenn die Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende, oder durch den Arbeitsvertrag im voraus auf einen Zeitraum von weniger, als einer Woche beschränkt ist, oder wenn sie als Betriebsbeamte einen durchschnittlich täglichen Arbeitsverdienst (Gehalt oder Lohn, Tantiemen oder Naturalbezüge) beziehen, welcher sechszweidrittel Mark für den Arbeitstag übersteigt.

Ferner sind von der Krankenversicherung **ausgeschlossen** die Personen des Soldatenstandes, sowie solche in Reichs- oder Staatsbetrieben beschäftigte Personen, welche dem Reich oder dem Staate gegenüber in Krankheitsfällen einen Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes oder des Lohnes oder auf eine den Bestimmungen des § 6 des Reichsges. vom 15. Juni 1883 entsprechende Unterstützung (vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel pp., sowie im Falle der Erwerbsunfähigkeit, vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter) mindestens für dreizehn Wochen nach der Erkrankung haben.

Als Beschäftigungsort gilt im Zweifel der Sitz des Gewerbebetriebes, in welchem die Beschäftigung stattfindet.

Die hiernach dem Versicherungszwange neuerdings unterstellten Personen sind spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung, und jetzt nach Erlaß dieser Bekanntmachung, von ihren Arbeitgebern bei der hiesigen Central-Meldestelle für Krankenversicherung im Geschäftszimmer der Allgemeinen Orts-Krankenkasse (Rathhaus, Erdgeschoß, Nördliche Einfahrt, gegenüber dem Königl. Grundbuchamte) als Mitglieder der genannten Orts-Krankenkasse anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ebenda abzumelden, **widrigenfalls** die zur Anmeldung verpflichteten Arbeitgeber auf Grund der §§ 49, 50 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 in eine **Ordnungsstrafe von zwanzig Mark** verfallen **und außerdem verpflichtet sind,** der Allgemeinen Orts-Krankenkasse **alle Aufwendungen zu erstatten,** welche dieselbe auf Grund gesetzlicher oder statuarischer Vorschrift zur Unterstützung der etwa vor der Meldung erkrankten Personen gemacht hat.

Für jeden angemeldeten Versicherungspflichtigen wird ein Kassenstatut nebst Quittungsbogen als Legitimation an den Arbeitgeber ausgehändigt.

Indem wir auf die Bestimmungen dieses Statuts und im Uebrigen auf die Bestimmungen der Reichsgesetze vom 15. Juni 1883 und vom 28. Mai 1885 verweisen, machen wir die **Schiffahrts-Interessenten** insbesondere darauf aufmerksam, daß die in der Binnenschifffahrt und in der Flößerei beschäftigten Personen an demjenigen Orte anzumelden sind, von welchem aus das Gewerbe betrieben wird. Als solcher Ort gilt im Zweifelsfalle der Wohnort des Betriebs-Unternehmers (Schiffeigners, Schiffer) oder in dessen Ermangelung, derjenige Ort, an welchem derselbe zur Gewerbesteuer von dem in Frage kommenden Betriebe veranlagt ist.

Thorn, den 31. Juli 1886.

**Der Magistrat.**

---

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. — VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9¼ M.

---

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

**Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie**

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

**Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.**

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

**Carl Heintze**

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
**Hamburg, Grosse Iohannisstr. 4.**

**Gewinn-Plan.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | à | 30 000 | = | 30 000 M. |
| 1 | à | 20 000 | = | 20 000 „ |
| 1 | à | 15 000 | = | 15 000 „ |
| 1 | à | 10 000 | = | 10 000 „ |
| 3 | à | 5 000 | = | 15 000 „ |
| 10 | à | 2 000 | = | 20 000 „ |
| 20 | à | 1 000 | = | 20 000 „ |
| 20 | à | 600 | = | 12 000 „ |
| 30 | à | 400 | = | 12 000 „ |
| 35 | à | 300 | = | 10 500 „ |
| 50 | à | 200 | = | 10 000 „ |
| 90 | à | 150 | = | 13 500 „ |
| 100 | à | 120 | = | 12 000 „ |
| 100 | à | 100 | = | 10 000 „ |
| 200 | à | 40 | = | 8 000 „ |
| 800 | à | 20 | = | 16 000 „ |
| 1 000 | à | 10 | = | 10 000 „ |
| 1 200 | à | 5 | = | 6 000 „ |
| 25 000 Gew. | | | = | 50 000 „ |
| 28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M. | | | | |

**Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.**

---

**Mieths-Kontrakte**
zu haben bei **C. Dombrowski.**

**Pianinos** billig, baar oder Raten.
**Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.**

**Gebirgs-Himbeersaft**
garantirt rein empfiehlt billigst
**F. Gerbis,** Mineralwasserfabrik.

---

**Krieger Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Filisiewicz** stellt die 1. Kompagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht

**Mittwoch den 11. August cr.**

Nachmittags ½5 Uhr auf dem Neust. Markt zur Abholung der Fahne bereit.

Thorn, den 10. August 1886.

**Krüger.**

---

**Der alleinige Ausschank für den 22. August ist dem Schmiedemstr. Franz Czarnetzky aus Thorn, Culmer Vorstadt, übergeben.**

**Dom. Birkenau.**

---

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich mich zur sauberen Anfertigung von

**Herren-, Damen- und Kinderwäsche jeder Art,**

sowie zum **Wäsche-Zuschneiden.** Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie. Indem ich um geschätzte Aufträge bitte, empfehle ich mich.

Hochachtungsvoll

**Clara Wegener**
**wissensch. gepr. Zuschneiderin,**
Thorn, Altthornerstr. 234, part.

---



Wegen Todesfall ist eine **Wasser-Mühle,** bestehend in 2 Mahl- (Grütz- und Hirse-) Gängen, sofort zu verkaufen resp. zu verpachten. **Dahmer.**

Kutta p. Ottlotschin, 7. August 1886.

---

Eine seit mehreren Jahren **gut renommirte Fleischerei** zu verm. bei **B. Olbeter,** Kl. Mocker.

---

**Hemplers Hôtel**
**Culmerstrasse**
empfiehlt seinen vorzüglichen

**Mittagstisch**

à Couvert 1,25, Abonnement 1,00 M.

**Kalte und warme Speisen**
à la carte
zu jeder Tageszeit bei civilen Preisen.

**Ausschank**
**fremder und hiesiger Biere vom neuesten patent. Apparat mittels flüssiger Kohlensäure.**

---

Ein ca. 10 Kilometer von Bromberg belegenes **Gut,** 500 Morg. groß, darunter 64 Morg. gute Feldwiese und 125 Morg. Torfland, mit vollständig neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist für den festen Preis von 100 000 Mark bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Das Gut liegt hart an der Chaussee, am Kanal und Eisenbahn. Näheres durch Buchdruckereibesitzer **C. Dombrowski**-Thorn.

---

**Pensionäre**

finden am 1. Oktober cr. freundl. Aufnahme bei Lehrer **Schwonke,** Kleine Gerberstr. Nr. 79.

---

Eine anständige jüngere Frau als **Aufwärterin** gesucht. (18 Mk. monatl.) Zu melden von 4—5 Paulin. Br. 386b, pt. links.

---

**„Lilienmilchseife"**

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

---

**Unterleibskrankheiten,**

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

**Heilanstalt Strötzel-Westeroth,**
Basel-Binningen (Schweiz.)

---

**Witze und Anekdoten**

zum **Todtlachen.** Reichhaltigste Anekdoten-Sammlung zur Unterhaltung für lachlustige Leute. **Neue zweite** Reihe (Heft 17—23). Gegen 90 Pf. in Briefmarken Franko-Zusendung von **E. Weingart's** Verlag **in Erfurt.**

---

Vorläufige Anzeige.

**Schützenhausgarten.**

**Donnerstag den 12. August 1886**

**Grosses**
**Extra-Militär-Concert**
**der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 21 aus Bromberg.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

**Müller.**

---

**Fechtverein.** Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei Schumann.

---

**Tivoli** heute frische Waffeln.

---

Gutes Obst zu haben Tuchmacherstr. 184.

---

Große Werkstatt m. kl. Familien-Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 155.

---

1 m. 3. part. zu verm. Bäckerstr. 214.

---

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.

---

Ein **schön möbl. Zimmer** zu verm. **Gerechtestr. 122,** 3 Tr.

---

Eine herrschaftl. Wohnung, 8 Zim., Balkon und vollem Zubehör, ist Bromb. Vorst. I. L. Nr. 105 per sof. oder 1. Oktober zu vermiethen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

Elisabethstr. 1 sind in der 3. Etage eine mittlere Familienwohn. sogl. und Parterre zwei zum Geschäftslokal eingerichtete Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Altstadt 5.

**A. Hirschberger's Ww.**

---

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermiethen

Annenstraße 181, 2 Treppen.

---

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.

---

Ein möbl. Zim. n. Kab u. Burschengelaß part. v. 1. August zu verm. Culmerstraße 319.

---

## Standesamt Thorn.

Vom 1 bis 7 August 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bernhard. S. des Maurers Franz Tabrowski. 2. Johann Georg Augustin, S. des Schiffseigenthümers Georg Lück. 3. Elsa Katharina Johanna, T. des Landrichters Ferdinand Graßmann 4. Victoria, unehel. T. 5. Hedwig Marie, T. des Gastwirths Benjamin Golz. 5 Alfons Maximilian, S des Zimmermanns Joseph Mikuszinski. 7. Klara Pelagia, T. des Schlossers Franz Domse. 8. Boleslaw, S des Arbeiters Franz Rumatrowski. 9. Dominik Valerian, S. des Arb. Bartholomäus Sokolowski.

b. als gestorben:

1. Sekretär-Wittwe Henriette Preuß, geb. Noszczewska, 61 J 1 M. 27 T. 2 Bureaugehilfe Johannes Heinrich Bartz, 24 J 3 M. 23 T 3. Julie Hedwig, T des Zimmermanns Michael Richter, 6 M 21 T. 4 Olga Emilie, unehel. T., 7 M. 3 T. 5 Unverehelichte Franziska Becker, 46 J. 4 M. 5 T. 6. Georg Arthur Friedbert, S des Sergeanten Leonhard Will, 1 M. 7 T 7. Agnes Auguste Hermine, T. des Uhrmachers Leopold Kunz, 4 J. 5 M. 16 T 8. Sergeantenfrau Emilie Serfling, geb Dreyer, 27 J 7 M. 10 T. 9. Zimmergeselle Stephan Sisniewski, 60 J. 7 M. 3 T. 10. Elise Amalie, T. des Eigenthümers August Troyke, 2 M. 5 T. 11. Superintendent, Pfarrer Karl Adolf Hermann Schnibbe, 65 J. 9 M. 9 T 12. Arbeiter Robert Göring aus Bösendorf, ca. 30 J 13. Gertrud Selma, T. des Schuhmachers Karl Kirschhoff, 1 M. 16 T. 14. Grethe, T. des Schuhmachers Gustav Meyer, 7 T. 15. Gertrud Albertine, T. des Polizei-Sergeanten Friedrich Heier, 9 M. 17 T. 17. Todtgeb. T. des Töpfermeisters Rochus Kowalski

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sekonde-Lieutenant Conrad Hirsch zu Thorn und Elisabeth Marianna Schweigger zu Berlin 2. Ingenieur Christoph Wilhelm Otto Kratz zu Thorn und Anna Martha Walpuski zu Graudenz 3 Sattler u Tapezier Friedrich Schelongowski zu Thorn und Emma Ida Raatz zu Mocker. 4. Schneider Franz Albert Totzke und Friederike Laura Haase, geb Weigelt. 5. Maschinist Wilhelm Gardiewski und Marianna Lewandowski.

d ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehülfe Ignatz Lowicki mit Anna Friederike Krause. 2. Musiker Karl Friedrich Franz Kampf mit Marianna Tomaszewski, geb. Zawadzinski. 3 Dienstmann Paul Bernhard Peter mit Pauline Reddmann, geb. Illmann.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1886. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| August . . | — | — | — | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | 31 | — | — | — | — |
| September | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — |
| Oktober . . | — | — | — | — | — | 1 | 2 |

---

**Die amtliche Gewinnliste der gr. Berliner Equipagen- und Pferdelotterie ist einzusehen in der Exp. der „Thorner Presse".**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.